



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Armin, Fürst der Cherusker und Befreyer Deutschlands vom römischen Joche im neunten Jahre nach Christi Geburt**

**Massmann, Hans F.**

**Lemgo, 1839**

61. Armin's Ehre

**urn:nbn:de:hbz:466:1-29537**

**61.**  
**Armin's Ehre.**

Und doch redet auch Er, wie die andren römischen Schriftsteller, welche von des Varus Niederlage und Armin's Aufstande berichten, von Verrath und Untreue oder Eid- und Bundesbruch gegen Rom; während die Römer nie eine klare Stellung gegen Deutschland einnahmen, nie offen Krieg und Frieden erklärten wie die Deutschen, sondern regelmäßig mit Ueberfall begannen, dem schonungslosen Morden an Wehrlosen und Schlafenden auf dem Fuß folgte. Von treu und redlich geschlossenen Verträgen zwischen Welschen und Deutschen kann somit an sich nicht die Rede seyn, noch weniger von Treubruch.

Aber so sehr blieb der Römer zu allen Zeiten Römer, so wenig kann der Welsche aus sich herausgehen, daß, wie wir gehört haben, selbst Tacitus leidenschaftlich den Deutschen, wenn sie zu den Welschen einmal keine Liebe fassen könnten, nur ewigen Zwist wünscht und die Zwietracht der Väter eine besondere Günst und Gnade der Götter Roms nennt, das einmal ein herrliches Zusehen gehabt habe, als über 60,000 Deutsche, nicht durch römische Schwerter und Geschoße gefallen seyen, sondern im Bruderzwiste sich selbst gemordet hätten.

Jeder Römer war ein geborener Zwingherr, dessen Einzelswille Völkern Gesetz seyn wollte und andern Völkern nicht die Tugenden für ihr Vaterland gönnte, welche einst die alten Römer geübt und geliebt hatten, mit deren Ruhme die entarteten Enkel fort und fort prahlten.

Gewaltsame Seelen kennen eben keine Gerechtigkeit und lieben die allgemeine menschliche Freyheit nicht, ja Eroberer verlangen selbst, daß man sie um die Gnade des Lebens und Athmens bitte und die ursprünglichen Gemeingüter aller Menschheit erneut von ihnen zu Lehen nehme. Und wenn dann Unterdrückte, die grade keine Saknechte seyn mögen, an alte natürliche Rechte zu denken wagen, welche kein Vertrag aufgehoben hat und je aufheben kann (denn zwischen Eroberern und Unterdrückten besteht nun und nimmer ein menschlichwahres

Verhältniß); wenn lang verhaltener Grimm endlich zum lauten Grimm sich steigert, die Ungeduld zur Lohe aufflammt, die Sichel zum Schwerte umgewandelt, das Banner der Freyheit entrollt wird, der Sturm im Lande erwacht und die allgemeine Treibjagd wider die Dränger anhebt, da staunen dann die stolzsichren Zwingherren, die kein Herz für Volk und Völker haben, welche sie zwar entwehren, aber nicht ermannen konnten, und reden von Treubruch an ihnen, sie die doch Gottes große heilige Ordnung gebrochen.

Ruhmsüchtig durchjagen Eroberer die Welt und doch dünkt uns ein thörichter Ruhm der Sieg über ein feiges Volk, noch thörichter aber der Wahnglaube, daß ein tapferes Volk, an dem doch allein Ruhm zu erwerben ist, so schnell vor dem Willen eines Einzelnen sich zur Ruhe begeben werde, und ein eroberteres Land auch schon ein gebändigtes Volk enthalte.

Aus dem Seelenschlafe der Knechtschaft aber erwachen, auf Mittel und Wege sinnen, um sich des schändlichsten Joches zu entledigen, unter das es wider Recht und Billigkeit gebeugt wurde, sich entschloßen zu erneuter Thatkraft ermannen und zum Kampfe erheben — hat noch Keiner einem Volke verargt, wenn es den fremden Wütherich gilt, der sein eigenes Volk erst durch lange Künste des Truges umgarnen oder durch den Schimmer des Ruhmes aufreizen mußte, um es gegen andre Völker zu treiben.

Mit Eroberers Klugheit hatten die Römer die einzelnen deutschen Stämme verschieden behandelt, damit gleicher Druck nicht gleichen Gegendruck und einen Gemeinsinn wecke. Was die Einen in Geld oder Rindshäuten zu entgelten hatten, mußten die Andern an Zuzugsmannschaft und Blut entrichten. Als nun aber dennoch eine ungeahnte Eintracht die große Vergeltungsschlacht schlug, da mußte Alles schwarzer Verrath und Folge der verschmiztesten Verabredung wider die seyn, welche allenthalben und in allen Dingen allein Recht zu haben glaubten, als wenn ihnen Gott oder, in ihrer heidnischen Weise zu reden, ihre Götter das Land der Germanen zu Erb' und Eigenthum gegeben; als wenn je unsre Väter mit ihren Unterdrückern wie mit Beglückern einen Vertrag oder ewigen Bund freywilliger Knechtschaft abgeschlossen hätten; als wenn das heilige

Lebensrecht eines Volkes je verführte durch den Nothzwang des Augenblickes.

Wahrlich kein Deutscher, der nicht, grundgelehrt vielleicht in der Sprache der Römer, mit römischer Brille zwischen den Zeilen zu lesen und die Weltgeschichte nur von römischem Standpunkte aus zu betrachten sich gewöhnt hat, als wär' er selber Einer von ihnen, dem man die Beschönigung des eigenen Verschuldens noch zu Gute halten kann, wird Armin wegen seiner Schilderhebung des Verrathes an den Römern zeihen.

Wir wollen diese nicht raube Horden schelten, wollen hinwegsehen über die Greuel- und Schenelzeit der augustischen Kaiserreihe und uns im Geiste selbst ganz auf die Seite des römischen Volkes und in seine völlig anderen Ansichten von Ehre, Tugend, Leben und Menschenwerth versetzen; aber wir können eben so wenig dulden, wenn Armin's Kampf oder seine „für deutsche Geschichte so äußerst wichtige und entscheidende Schlacht“ von Deutschen selber nicht nur „eine den Germanen nicht ganz rühmliche Hermannsschlacht,“ sondern grade zu „ein Sieg, den Verrath besleckte“ genannt wird, weil in ihm die Väter Weib und Kind, Heerd und Heiligthum, Sitte und Recht von der Knechtschaft zu befreyen Muth und Sinn hatten, von einer Knechtschaft, die nicht in der Unerträglichkeit allein bestand, welche der Druck jeder Fremdherrschaft mit sich führt, sondern von der Herrschaft eines unglaublich entarteten Geschlechtes, das in Welschland auf seine Weise fort und fort verwildern mochte, aber auch ein andres Menschengeschlecht, mit dem Gott Andres noch vorhatte, nicht vergiften sollte. Oder ist noch wer so latinisirt unter uns, daß er in jenen deutschen Menschen, die ein tiefes Rechtsgefühl schon damals beurfundeten, ein ganz eigenthümlich ausgebildetes Recht und einen edlen hochherzigen Glauben von göttlichen und menschlichen Dingen besaßen, das Gefühl für reine keusche Lebenssitte so ganz und gar erstorben und ohnmächtig, oder überhaupt nicht lebendig denken möchte? — Oder habt Ihr, die ihr Armin den Römerverrath vorwerft oder daß er von den Römern „auch römische Arglist gelernt habe,“ wohl schon bedacht, daß Ihr einen deutschen Fürsten und zwar Einen der edelsten des Verrathes zeihet, der als solcher schon das erste Anrecht und die erste Pflicht hatte, für sein Volk Alles zu

wagen? Und wollet Ihr so den Stolz unsers Volkes, seinen Fürsten, die es treulich mit ihm meinen, zu folgen in ihrem edelsten Thatenabuherrn verunehren? —

Und müßte nicht nach jener Lehre auch der mit Recht so genannte Freyheitskrieg von 1813 Verrath am Nimmersatt genannt werden? Wäre nicht nach diesem Evangelium langlebiger oder lebenslänglicher Knechtschaft und Fremdherrschaft Scharnhorst der erste Verräther zu heißen, weil er, nachdem Preußen kaum Frieden geschlossen mit Dem, mit welchem nie Friede geschlossen werden konnte, schon wieder darauf sann, die sogenannten Krümper oder Rekruten für den einstigen Aufstand zu werben oder vielmehr wehrhaft und kampffertig zu machen? Und wäre York nicht der zweite Verräther gewesen, als er in Rußland schon das Schwert und Heer gegen die Franzosen auch vor dem Abfalle seines Königs wandte, dessen noch im vorigen Jahre in Berlin mit fünf und zwanzigjährigem Dank- und Dankfeste hoch gefeyerter Aufruf vom 3. Februar 1813 nach allem Diesem der dritte und schlimmste Treu- und Bundesbruch gewesen seyn würde?

Das sey ferne! Vor Allem aber sey ferne, daß Jemand jenen beiden deutschen Freyheitskämpfen und Völkerschlachten vom Jahre 9. und 1813 die jüngsten Tage von Warschau und Paris vergleichen möchte; denn um von allem Andern zu schweigen, so dürfte jener polnische Kampf schon darum ewig zu beklagen seyn, weil ihn Söhne Einer und derselben großen Muttersprache auskämpfen zu müssen glaubten. —

Die Armin's Ruhm verringern, vernichten mit Einem Federstriche den Ruhmanfang unsrer Volksgeschichte und welches Volkes Urgeschichte hat eine solche Heldengestalt aufzuweisen wie Armin?

Tacitus hat zu seiner Zeit erkundet, daß unsre Väter in Liedern einen erdgeborenen Gott Tuisko und seinen Sohn Mann, von welchem Erstgeborenen die Menschen (Mannistans) abstammen, als die Gründer der Menschheit und Deutschheit feyerten. Sicherlich ist Armin durch die ihm gelungene Einigung Aller wider den gemeinsamen Lebensfeind erneut der Gründer seines Volkes und mit der wiedererrungenen Freyheit der Wecker zu einem erhöhten Volksleben geworden.

Durch Armin trat das deutsche Volk in seinen Weltberuf, wonach es einst der von den Römern ganz befreiten Welt eine reichere, geistigere Bildung zuführen sollte. Armin's Großthaten beginnen hell und herrlich den großen langen Reigen ähnlicher Opferkämpfe unsers Volkes und unsrer Fürsten für Freyheit, Glauben und Vaterland, vom nächstfolgenden Kampfe der Niederlande gegen die Römer unter Klaudius Civilis, zum Kampfe der Gothen und übrigen Deutschen gegen die hunnische Gottesgeißel Attila in den katalaunischen Gefilden (oder Chaulons), dem Kampfe der Franken unter Karl Martell gegen die Araber in Spanien, der Sachsen und übrigen Deutschen unter König Heinrich dem Vogler gegen die Hunnen bey Reusfeld und Merseburg, unter Kaiser Otto dem Großen gegen die Ungarn auf dem Lechfelde bey Augsburg, unter Herzog Heinrich von Schlesien gegen die Mongolen bey Walsstatt und Liegnitz u. s. w. bis zu dem großen deutschen Kampfe gegen Napoleon.

Nie ist das deutsche Volk seit Armin wieder so einig gewesen als im Jahre 1813 und überraschend ist der Vergleich beider Zeiten. Hier wie dort lange stille Vorbereitung und Ermannung, dann kühnes Vorangehen Eines deutschen Stammes und dreytägige Rettungsschlacht. Dort in alten Tagen freylich nur ein Kampf zwischen Elbe und Rhein, wobey Armin schon für Schmach erklärt, daß die Feinde des deutschen Namens nur soweit in's Herz des Vaterlandes hätten dringen können. Hier dagegen das breite Walfeld vom Niemen bis zum Rheine. Dort der eigene Schwiegervater Armin's zum Feinde übergehend; hier dagegen der kaiserliche Schwiegervater des geächteten Zwingherrn, der sich auch Kaiser nannte, treu zum großen deutschen Bunde übertretend, so daß 1813 alle Deutsche vom Rhein bis zum Niemen und, kann man hinzusetzen, von der Donau bis zur Dalelf einig waren. Aber sonst wunderbar viel Aehnlichkeit! Dort, während der Kaiser in Rom und mit ihm dieses die Deutschen schon vor seinen Thoren wählte und zitterte, giengen Diese nach der Varusschlacht nicht einmal über den Rhein; darum die Nothwendigkeit einem zweiten langen Kampf gegen die wiederkehrenden Römer nachkämpfen zu müssen. Hier, im Jahre 1813, nach der Leipziger Schlacht zwar unaufhaltame Verfolgung des Feindes auf der großen Fluchtstraße über den Rhein hinaus bis

zur feindlichen Hauptstadt und diese selbst erobert: in ihr aber nicht vollabgethan, was gleich hätte geschehen können und sollen, darum die zweite blutige Rettungsschlacht am 18. Juny 1815; seit welchen beiden dreytägigen Rettungsschlachten von Leipzig und Belle-Alliance (oder Schönbund) der deutsche Name wieder geachtet ist in aller Welt. Wie aber Deutschland jetzt das Mutterland menschwürdiger Bildung und das Bollwerk gegen civilisirte Barberey oder verwildernde Kultur ist, so kämpfte Armin gegen das nach seinem Glauben alleingebildete herrschsüchtigste Volk und die auf dem Throne sitzende Sittenverdorbenheit. Wahrlich auf westfälischen Gefilden gieng eine neue Menschheitssonne auf und aus Armin's blutgedüngten Walsfeldern erwuchs ein neuer Lebensbaum, der das nun sich bildende Völkerleben fortan überschattete.

Sein bleibt daher der Ruhm, weil sein die That. „Immer (sagt irgend wo ein deutscher Mann, der 1813 der erste Freywillige in Breslau war) haben Wenige Viele befreit und von großen Einzelnen ist die Errettung und Erhaltung eines ganzen Volkes ausgegangen, die als Heilande auftraten und ihre Begeisterung den Zeit- und Volksgenossen mittheilten. Keiner aber war größer darin als Armin. Ein Jüngling noch an Jahren, hat er gewußt die in ihrer Freyheit mehr als selbständigen deutschen Völker für Eine große Sache zu einigen. Dazu war er ein Feldherr wie Wenige, der es mit dem größten und geübtesten Feinde aufnehmen konnte, weil er seine Stellung stets richtig wählte, den Gegner verlockte, die Seinen schonte, den Feind vernichtete und seines Volkes Kriegsart weise benutzend zu geordneter Schlacht sie umwandelte. Nur dem Vaterlande war seine Kraft, sein Leben geweiht: für dieses hielt er keinen Gedanken zu kühn, keine Unternehmung zu gewagt, keine Vorbereitung zu kleinlich und mühsam, kein Opfer zu groß. Er hielt treulich aus, indem er zugleich gegen den inneren Zwist und gegen den äußeren Feind kämpfen mußte, auch nachdem ihm für das ganze übrige Leben die Gattinn und der noch unter ihrem Herzen ruhende Sohn verrätherisch geraubt worden waren.

Der Verfall seines ganzen Stammes und Volkes nach seinem Tode ist der glänzendste Beweis, daß er sie gehoben hatte.

Um so mehr ruht Schmach auf denen, die, selbst aus fürstlichem Geblüte und Blutsverwandte Armin's, ihn nach zwölfjährigem Kampfe für Vaterland, Freyheit und ihre eigenen altvererbten Rechte verriethen und mordeten. Und Schmach auf dem Schwiegervater Segestes, der was Andre in Lieb' und Leid zu Treuen verbindet, zum unversöhnlichen Haß verwandelte und lieber seine eigenen Kinder im Schmachzuge zu Rom aufführen sehen als zum Vaterlande stehen wollte.

Ihr deutschen Fürsten habet je die Wahl zwischen Armin und Segestes, oder auch zwischen Armin und Marobod. Darnach aber freylich auch die Wahl für die Art des Nachruhmes.

Ihr deutschen Völker aber sammelt Euch fortan immerdar einig um Armin's Irminsäule und vergeßet weder seine Rettungsschlacht vom Jahre 9. im Teutoburger Walde noch die jüngste auf Leipzigs Ebenen ausgefochtene vom Jahre 13., der Ihr in jener zugleich das beste Denkmal sehet. Aber sorget dafür, daß nach andern tausend Jahren keine dritte nöthig werde, und glaubet ja nicht, daß dazu allein Eisenbahnen und Dampfmaschinen verhelfen, sondern wesentlich dreyerley: eine keuschverlebte, kraftgeübte Jugend, Wehrhaftigkeit aller Männer und vor Allem deutsche Treue!

In ihr bleibet einig und in solchem Sinne trage Jeder zu dem Mahlhügel auf dem Teut die Scholle seiner Heimat, daß solchem Boden die Eiche Deutscher Einigkeit entwachse, von der der immergrüne Eichenkranz für Armin's Stirn gewunden werde.

Keine bessere Inschrift aber dürfte wohl unter Armin's Standbild eingegraben werden können, als die der Feind selber, dem Jener die empfindlichste, nie verharschte Wunde geschlagen, ausgedenkt hat, und die, das herrlichste Zeugniß, verdeutschet ungefähr also lautet:

„Armin, der Cherusker, ohne allen Zweifel Deutschlands Befreyer vom römischen Joch. Und zwar der nicht des römischen Wesens unmerklichen Anfang, wie andre Herrscher und Feldherren angriff, sondern das römische Weltreich in der Blüte seiner Allmacht erschütterte. Ein Kriegsheld ohne Gleichen, der aus einzelnen Schlachten zwar mit eigenen Wunden weichen mußte, im ganzen Kriege aber, den er nur für Freyheit und Vaterland unternommen, unbezwungen blieb.“

Wenn irgend wo in Deutschland eine lateinische Inschrift hingehört, so ist es an dieser Stelle, so ist es diese, die daher in den eigentlichen Worten des Tacitus zum Schluß hier mitgetheilt wird; zugleich aber in's älteste Deutsch, das wir erreichen können und zu Armin's Zeiten etwa eben so gelungen haben mag, zu übertragen versucht werde:

ARMINIVS.

LIBERATOR. HAVD DVBIÉ.  
GERMANIAE.

ET.

QVI. NON. PRIMORDIA. PO-  
PVLLI. ROMANI.

VT. ALII. REGES. DVCESQVE.  
SED.

FLORENTISSIMVM. IMPE-  
RIVM. LACESSIERIT.  
PROELIIS. AMBIGVVS. BELLO.  
NON. VICTVS.

✱

SEPTEM. ET. TRIGINTA. AN-  
NOS. VITAE.  
DVODECIM. POTENTIAE. EX-  
PLEVIT.

CANITVRQVE. ADHVC. BARBA-  
RAS. APVD. GENTES.

CORNEL. TACITVS.

ARMIN İK AGIS

ARAM FIJANDE

WEPNAM JAH WAURDAM

VÁIH İK FAUR FREIHALS,

REIKI RUMONE

DU REIRAN KROTONDS:

SINTEINO SAGGWIM

SIGGWADA THIUDO \*).

\*) D. i. Armin ik, agis aram sijandé (Armin heiß ich, der Schrecken für die Adler der Feinde), wépnam jah wáurdam váih ik faur freihals (mit Wehr und Worten kämpft' ich für die Freyheit) reiki Rumóné du reiran krótóns (das Reich der Römer bis zum Wanken erschütternd): sinteino saggwim siggwada thiudo (immerdar werd' ich in Liedern deutscher Völker gesungen).

Wenn irgend wo in Deutschland eine lateinische Zeitschrift  
hingehört, so ist es an dieser Stelle, so ist es, die daher in  
den eigentlichen Jahren der Fortschritt zum Schluß hier nicht  
es ist wenig möglich, oder in's höchste Grade, das vor anderen  
können und zu ihrem Fortschritt eben so gelangen haben  
mag, zu übertragen versucht werden.

Druckfehler.

S. 12, 21. lies Burchana — S. 13, 8 v. u. l. Urbalo.

671 NOV. FEBRUARIA PO  
LVI. ROMANI  
VT. ALL. REGES. DICESSIT  
SED  
EPIORNTISSIMAM. IANNE  
RIVM. JACESSIT  
PROBRIIS. AMRIVVS. BEIHO  
SOM. ZICTVS  
SXTVM. ET. TRIGINTA. AN  
ROS. VITAE  
DIOBORN. POTESTATE. EX  
PLEVIT  
CANTOR. AMR. C. HABA  
RAS. AMR. DENTIS  
IN. JUNE. GORRAN. FAVRE

(\*) D. i. Anno 16, agit exori stans (Stimul) hinc in, der Scherz  
für die Jahr der Welt, wenn man sich wandern will die  
Freigabe mit Welt und Worten lautet in der (Stimul)  
völlig hinc in, der Scherz (16) hinc in, der Scherz die  
zum Scherz (Stimul) hinc in, der Scherz (16) hinc in, der Scherz  
(Stimul) hinc in, der Scherz (16) hinc in, der Scherz.